

Der gothische Stil erlebte seinen Niedergang in den letzten Decennien des XV. Jahrhunderts, blieb jedoch noch fast über das erste Viertel des XVI. Jahrhunderts in Anwendung. Allein die Schöpfungen dieser Zeit zeigen das Abgehen von den bisherigen edlen Formen und den fortschreitenden Verfall. Die zähe Lebenskraft dieser herrlichen Kunstzeit ging zu Ende und ihr Widerstand erlahmte an den üppigen und frischen Gestaltungen und Formen, die die wiederauflebende Antike von Italien und Deutschland her an die Gestade der niederösterreichischen Donau trug. Die Gewölbe bekamen statt der einfachen Kreuz- und Netzrippenanlage ein wildes Gewirre von wirklichen und Scheinrippen, die sich unorganisch in den Wänden und an den meist achtseitigen Pfeilern verlaufen. Die Capitäle, die Console und die reichen Baldachine verschwinden, die Fialen verlieren sich oder arten in verworrenes und gebogenes Geäste aus, das Fenstermaßwerk wird entweder ganz weggelassen oder in willkürlichster Weise combinirt. Oftmals werden nur mehr die Grundformen der Gothik angewendet, jedwede Art des Schmuckes aber bei Seite gelassen und so ein ganz nüchternes, höchst einfaches Bauwerk geschaffen.

Aus dieser späteren Bauperiode stammen die Pfarrkirche zu Bromberg (1496), Brunn am Gebirge (dreischiffig, Kreuzgewölbe, Thurm über dem Mittelschiffe), Döllersheim (dreischiffig), Erlakloster (ehemals eine Nonnenklosterkirche), Gumpoldskirchen (Hallenkirche mit fünf Pfeilerpaaren, Kreuzgewölbe), Heiligenstadt (dreischiffiger geräumiger Bau mit Kreuzgewölben), Haag (zur Vertheidigung eingerichtet, hohes Mittelschiff, 14 Pfeilerpaare, theilweise Netzgewölbe), Kirchschlag (einschiffige Anlage mit Kautengewölben, im Chor Kreuzgewölbe, schönes Maßwerk, 1480 bis 1500), Kullb (großer Bau von schönen Verhältnissen, dreischiffig, fünf Pfeilerpaare, Kautengewölbe, reiches Fenstermaßwerk), Korneuburg (dreischiffige Anlage mit großem Presbyterium), Lunz (ein zweitheiliger Raum mit sechs Pfeilern), Manf (Hallenbau, Netzgewölbe mit geometrischen Mustern, drei Pfeilerpaare), St. Michael (befestigter Bau, dreischiffig, verworrenes Netzwerk, 1523), Maria Laach (dreischiffig, schöner Orgelchor, Netzgewölbe), Ober-Hauzenthal (das Presbyterium mit Kautengewölben), Pernegg (ehemalige Klosterkirche, einschiffig, eingeschobene Strebepfeiler), Payerbach (zweischiffige Anlage mit Netzgewölben), Imbach, Netz, Dominicanerkirche (Hallenbau, 4 Pfeilerpaare, großes Presbyterium aus der Mitte des XV. Jahrhunderts), Scheibbs (hoher dreitheiliger Raum ohne Unterscheidung zwischen Schiff und Chor, das Netzgewölbe von 12 Säulen getragen, eine Art Chorumgang), Steinalkirchen (dreiseitig abgeschlossener Raum, 14 Pfeiler tragen das mächtige Sternengewölbe), Seebenstein (dreitheiliges Schiff mit einem Pfeilerpaare, Kautengewölbe im Presbyterium, Kreuzgewölbe), Schwallenbach (einschiffige Anlage mit Netzgewölben), Stein (dreischiffig mit drei achteckigen Pfeilerpaaren, Netzgewölbe stark modernisirt), Spitz (dreischiffig, Netzgewölbe, reiches charakteristisches Maßwerk), Tulln (nach dem Brande